

Auf Spurensuche in der Vergangenheit

Ausstellung: Förderverein aktuelle Kunst zeigt Arbeiten von Magali Lefebvre und Lilly Lulay

MÜNSTER. Seit langem gibt es bei einer Ausstellung im Förderverein aktuelle Kunst wieder zwei Positionen, die einander gegenübergestellt werden. „Traces to find – Things to explore“ zeigt zwei junge Künstlerinnen mit Schwerpunkt Fotografie, die sich mit Vergangenen beschäftigen.

Die Fotos, die Lilly Lulay für ihre Kunst verwendet, macht sie nicht selbst. Sie findet sie, kauft sie, manche werden ihr geschenkt. Erinnerungsfotos von Fremden. So auch bei der Collage aus knapp 500 Fotos vom Grand Canyon, auf denen der Grand Canyon fehlt. Lulay hat die Berge einfach weggeschnitten, die Fotos auf den Kopf gestellt und so übereinander geschichtet, dass neue Berglandschaften aus Himmelsmotiven entstehen.

Die Bergschlucht in Amerika ist das Fotomotiv schlechthin, eingebrannt im Gedächtnis, sogar in Beispielbildern auf Computern ist es hinterlegt. Ein berühmtes Motiv, das die Studentin der Fotografie dem Betrachter hier verweigert. Sie zwingt ihn so, über den Sinn von Erinnerungsfotos, seine eigenen Er-



Magali Lefebvre (l.) und Lilly Lulay mit ihren Objekten im Ausstellungsraum.

MZ-Foto Müller

innerungen und über Erinnerungskultur nachzudenken.

In anderen Arbeiten hat sie aus alten Schwarz-Weiß-Fotos die Menschen herausgeschnitten und die Silhouetten mit bunten, groben Pixelbildern hinterlegt. Sehr ästhetische, emotionale Arbeiten.

Kühler und strenger sind die Werke der Französin Magali Lefebvre. Sie hat ihr Fotografie-Studium bereits abgeschlossen, von Fotos aber seit einiger Zeit die Nase voll. Sie dienen ihr nur noch als Basis für Installationen. In Münster zeigt sie ein Holzhaus, das wie eine unfertige Puppenstu-

be aussieht. In anderen Arbeiten tauchen Teile des Hauses wieder auf: Auf Holzmodellen mit drehbaren Flächen sind Wände und Grundrisse erkennbar. Es scheint, als zerlege Lefebvre das Haus.

Vielleicht will sie seinem Geheimnis auf die Spur kommen. Das Originalhaus, so er-

zählt sie, sei eine sagenumwobene Bauruine in Dünkirchen. Ein Mann soll sich dort erhängt haben. Die Menschen der Gegend glauben daran und nennen sie „Das Haus des Gehängten“ – vielleicht eine Anspielung auf das gleichnamige Gemälde von Paul Cézanne.

Sabine Müller

i Eröffnung, Zeiten, Führungen

Die Eröffnung ist heute um 19 Uhr, Fresnostraße 8. Bis 24. Juni. Do bis So 16-19 Uhr, Eintritt frei. Die Kuratorinnen Olivia Fuhrich, Elena Höckmann, Anna Katz und Marijke Lukowicz organisieren Führungen durch die Ausstellung: 3. und 24. Juni, jeweils 16 Uhr oder nach Absprache.

www.foerdervereinaktuellekunst.de